ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Jannsen, Nils

Article

Prognosen des IfW Kiel und tatsächliche Entwicklung im Jahr 2021

IfW-Box, No. 2022.05

Provided in Cooperation with:
Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Jannsen, Nils (2022) : Prognosen des IfW Kiel und tatsächliche Entwicklung im Jahr 2021, IfW-Box, No. 2022.05, Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel), Kiel

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/264862

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IfW-Box 2022.05

Prognosen des IfW Kiel und tatsächliche Entwicklung im Jahr 2021

Nils Jannsen

Die Corona-Pandemie hat die Prognoseunsicherheit deutlich erhöht. Rezessionen können nur schwer vorhergesagt werden mit der Folge, dass Prognosen für solche Phasen besonders große Fehler aufweisen und systematisch zu optimistisch sind (Dovern und Jannsen 2017). Die Pandemie hat zu besonders starken Schwankungen der Wirtschaftsleistung geführt, so dass die Prognosefehler selbst für Rezessionen zum Teil recht groß ausgefallen sind. Seit dem Beginn der Pandemie haben die Erfahrungswerte zu ihren Auswirkungen auf das Wirtschaftsgeschehen aber zugenommen. Auch können mittlerweile zeitnah verfügbare Frühindikatoren, wie beispielsweise Mobilitäts- oder Schifffahrtsdaten, besser ausgewertet werden. Nicht zuletzt deshalb waren die Prognosefehler für das Bruttoinlandsprodukt für das Jahr 2021 nur etwas höher als im längerfristigen Vergleich von 1994 bis 2020 (Tabelle 1).[a] Dazu hat zwar auch beigetragen, dass sich die Prognosefehler für den unterjährigen Quartalsverlauf zum Teil ausgeglichen haben. Allerdings hat sich die unseren Prognosen zugrundeliegende Einschätzung, dass die wirtschaftliche Aktivität sich mit nachlassendem Infektionsgeschehen immer wieder rasch ihrem normalen Niveau annähert bislang insgesamt als richtig herausgestellt.

Ein Sonderfaktor war der starke Anstieg der Wertschöpfung beim Impfstoffhersteller BioNTech. BioNTech dürfte Im Jahr 2021 in etwa 0,5 Prozentpunkte zur Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts beigetragen haben. Diese Wertschöpfung spiegelt sich vor allem in den vom Kooperationspartner Pfizer geleisteten Lizenzzahlungen wider, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Dienstleistungsexporte im Bereich „Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum“ verbucht werden. Diese Lizenzeinnahmen sind erst gegen Ende des vergangenen Jahres geflossen und waren damit im Jahresverlauf noch nicht in den Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthalten. Erst mit der Veröffentlichung des Jahresergebnisses für 2021 sind diese Einnahmen nachträglich in den jeweiligen Quartalen verbucht worden. Ablesbar ist dies an den Revisionen in der Zahlungsbilanzstatistik. Wir haben in unserer Winterprognose diesen Umstand in unserer detaillierten Durchrechnung nicht berücksichtigt, da diese auf den Zahlen des Statistischen Bundesamts aufbaut. Allerdings haben wir darauf hingewiesen, dass das Bruttoinlandsprodukt aus diesem Grund wohl um 0,5 Prozentpunkte stärker zulegen dürfte. Insgesamt fiel die Zuwachsrate mit 2,9 Prozent etwas niedriger aus als unsere Prognose von zusammengenommen 3,1 Prozent, vor allem weil es bei den unterjährigen Zahlen zu Revisionen kam. In unseren Prognosen zuvor war der BioNTech-Effekt noch nicht berücksichtigt. Für das laufende Jahr gehen wir davon aus, dass die Wertschöpfung von BioNTech zeitnah in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgebildet und sich somit kein größerer Revisionsbedarf ergeben wird.

Nach der ersten Pandemiewelle haben sich die unmittelbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie vor allem beim privaten Konsum niedergeschlagen. In unserer Frühjahrprognose haben wir die Stagnation beim privaten Konsum im Jahr 2021 insgesamt zwar in etwa so erwartet, allerdings bei einem deutlich anderen unterjährigen Verlauf. So waren wir von einem Einbruch der privaten Konsumausgaben von 10 Prozent für das erste Quartal ausgegangen. Dazu haben wir aufbauend auf den Erfahrungen aus der ersten Pandemiewelle die Auswirkungen der Infektionsschutzmaßnahmen auf einzelne Verwendungskategorien des privaten Konsums analysiert (Jannsen 2021). Insgesamt fiel der Rückgang mit 5,2 Prozent deutlich geringer aus als von uns prognostiziert. Eine wesentliche Rolle dürfte dabei gespielt haben, dass der Onlinehandel die privaten Konsumausgaben wesentlich stärker gestützt hatte als erwartet. Insgesamt lässt sich bislang feststellen, dass die wirtschaftlichen Belastungen durch die Pandemie trotz des höheren Infektionsgeschehens von Welle zu Welle abgenommen haben. In der ersten Jahreshälfte waren wir zudem nicht von dem recht deutlichen Rückgang der privaten Konsumausgaben im vierten Quartal ausgegangen. Zwar war es angesichts des saisonalen Pandemieverlaufs denkbar, dass es im Winterhalbjahr 2021/2022 erneut zu einem Dämpfer bei den privaten Konsumausgaben kommen könnte. Allerdings war nicht zuletzt aufgrund der Verfügbarkeit von Impfstoffen schwer absehbar, ob und in welchem Ausmaß es tatsächlich dazu kommen würde. Aus diesem Grund haben wir auch in der aktuellen Prognose keine weiteren dämpfenden Effekte seitens der Pandemie für das Winterhalbjahr 2022/2023 eingestellt.

Im Verlauf des Jahres 2021 haben Lieferengpässe zunehmend die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe belastet. Dazu hat die Pandemie wesentlich beigetragen, unter anderem weil Transportrouten im Schifffahrtsverkehr massiv gestört wurden und es zu einer Verlagerung von Ausgaben von den besonders betroffenen kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen hin zu Waren kam. Dies wurde von vielen Unternehmen offenbar nicht antizipiert, so dass es zu Engpässen bei Vorleistungsgütern, wie beispielsweise Halbleitern, kam. In unserer Sommerprognose haben wir damit begonnen, das Ausmaß der Lieferengpässe genauer zu analysieren und quantitativ abzuschätzen, beispielsweise über den langfristigen

Martin Ademmer, Jens Boysen-Hogrefe, Dominik Groll, Nils Jannsen, Stefan Kooths, Saskia Meuchelböck und Nils Sonnenberg (2022). Erholung gefährdet – Preisdruck hoch. Kieler Konjunkturberichte 89 (2022|Q1). Kiel Institut für Weltwirtschaft, (Kasten 3: 44-45).

Zusammenhang zwischen den Auftragseingängen und der Industrieproduktion (Beckmann et al. 2021, Beckmann und Jannsen 2021) oder über die internationale Schifffahrt (IfW Kiel 2022). Allerdings war schwer absehbar, wie sich die Lieferengpässe weiterentwickeln würden. Für unsere Prognosen haben wir jeweils unterstellt, dass sie allmählich nachlassen werden. Tatsächlich haben sie sich im Verlauf des Jahres weiter verschärft und erst gegen Ende des Jahres 2021 gab es erste Signale, dass sie etwas nachgelassen haben. Verwendungsseitig haben sich die Lieferengpässe vor allem bei den Ausrüstungsinvestitionen und den Exporten bemerkbar gemacht, wo die Aktivität deutlich hinter den Auftragseingängen zurückgeblieben war und es demzufolge zu einem deutlichen Anstieg des Auftragsbestands gekommen ist.

Tabelle K4 – 1:

Prognosen des IfW Kiel und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2021

	Statistisches Bundesamt	Frühjahrsprognose		Sommerprognose		Herbstprognose		Winterprognose	
	Ist-Wert	Prognose	Fehler (2)-(1)	Prognose	Fehler (4)-(1)	Prognose	Fehler (6)-(1)	Prognose	Fehler (8)-(1)
Deutsche Wirtschaft:	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Inländische Verwendung	2,2	1,4	-0,8	3,4	1,2	2,4	0,2	2,4	0,2
Privater Konsum	0,1	0,2	0,1	2,4	2,3	-0,5	-0,6	0,3	0,2
Staatlicher Konsum	3,1	2,3	-0,8	1,7	-1,4	2,5	-0,6	3,0	-0,1
Ausrüstungen	3,4	7,3	3,9	7,4	4,0	5,9	2,5	3,4	0,0
Bauten	0,7	0,5	-0,2	2,0	1,3	1,2	0,5	1,6	0,9
Sonst. Anlageinvestitionen	0,7	3,0	2,3	0,0	-0,7	0,8	0,1	0,3	-0,4
Vorratsveränderungen	1,0	0,1	-0,9	0,9	-0,1	1,4	0,4	1,0	0,0
Außenbeitrag	0,8	2,3	1,5	0,7	-0,1	0,4	-0,4	0,3	-0,5
Ausfuhr	9,9	12,8	2,9	11,2	1,3	8,1	-1,8	7,5	-2,4
Einfuhr	9,3	8,7	-0,6	10,9	1,6	8,3	-1,0	7,8	-1,5
Bruttoinlandsprodukt	2,9	3,7	0,8	3,9	1,0	2,6	-0,3	2,6	-0,3
Weltwirtschaft:									
Bruttoinlandsprodukt									
USA	5,7	6,6	0,9	6,7	1,0	5,7	0,0	5,6	-0,1
Euroraum ex. Deutschland	6,4	5,3	-1,1	5,8	-0,6	6,0	-0,4	6,0	-0,4
Weltwirtschaft	5,8	6,4	0,6	6,5	0,7	5,8	0,0	5,6	-0,2
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	0,9	1,1	0,2	1,3	0,4	1,5	0,6	0,8	-0,1
Exportmärkte	5,8	5,2	-0,6	5,7	-0,1	5,1	-0,7	5,5	-0,3
Nachrichtlich:									
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)		67,7	-	67,9	-	68,3	-	69,3	-

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 55 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen; Prognosen des IfW Kiel.

[a] In dem Zeitraum von 1994 bis 2020 lagen die absoluten durchschnittlichen Prognosefehler für die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts für das jeweils laufende Jahr in der Frühjahrsprognose bei 0,6 Prozentpunkten und reduzierten sich auf 0,1 Prozentpunkte in der Winterprognose.

Literatur

Beckmann, J. K.-J. Gern und N. Jannsen (2021). Lieferengpässe bleiben Belastungsfaktor. *Wirtschaftsdienst* 101 (11), 915-916.

Beckmann, J. und N. Jannsen (2021). Bedeutung von Lieferengpässen für die laufende Produktion in Deutschland. IfW-Box 2021.09.

Dovern, J., und N. Jannsen (2017a). Systematic Errors in Growth Expectations over the Business Cycle. *International Journal of Forecasting* 33, 760-769.

IfW Kiel (2022). Kiel Trade Indicator. Via Internet (10. März 2022); https://www.ifw-kiel.de/de/themendossiers/internationaler-handel/kiel-trade-indicator/.

Jannsen, N. (2021). Zum Einfluss der Corona Pandemie auf den privaten Verbrauch. IfW-Box 2021.01. Via Internet (10. März 2022). https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/IfW-Publications/-ifw/IfW_Box/2021/-Box_2021-1_Deutschland_Fruehjahr.pdf.